

Der jeden Wochentag Abend (mit Datum des folgenden Tages) zur Veröffentlichung gelangende „Sächsische Landes-Anzeiger“ mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt kostet monatlich 60 Pf. (mit Extraheftblatt Lustiges Bilderbuch 70 Pf.) bei Ausgabeblatt Lustiges Bilderbuch 70 Pf. bei Vororten, sowie bei den Börsenkantinen.

Für Abonnenten erscheint im 2. und 4. Quartal Eisenbahn-Jahresheft für Sachsen, sowie im 4. Quartal die „Wochenzeitungen“ illustriertes Jahresbuch des Landes-Anzeigers und der Neujahr Illustr. Landboten-Kalender.

Sächsischer Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“. Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt: 1. Sonntagsblatt — 2. Illustriertes Unterhaltungsblatt — 3. Kleine Botschaft
4. Sächsischer Erzähler — 5. Sächsische Gerichts-Zeitung — 6. Sächsisches Allerlei. — Extra-Beiblatt Lustiges Bilderbuch.

Amtliche Bekanntmachungen.

Über das Vermögen des Kaufmanns Theodor Wangenheim in Chemnitz, Inhaber eines unter der Firma Th. Wangenheim bestehenden Betriebsvermögens, wird heute am 4. October 1886 Nachmittags 5 Uhr das Concurssvordruck erscheint. Der Rechtsanwalt Bauer II zu Chemnitz wird zum Concurssvordruck ernannt. Concurssforderungen sind bis zum 1. November 1886 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Verhöhlung über die Zahl eines anderen Verwalters, sowie über die Feststellung eines Gläubigerabschlusses und einzelnen Folles über die in § 120 der Concurssordnung bezeichneten Gegenstände auf den 20. October 1886, Sonntagsabends 10 Uhr und zur Bildung der angemeldeten Forderungen auf den 23. November 1886, Sonntagsabends 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichts-Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concurssordnung gehörige Sache in Befall haben oder zum Concurss etwas schuldig sind, wird angegeben, nicht an den Gemeindeschulden zu verpflichten oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzugeben, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderliche Schädigung in Aufwand nehmen, dem Concurssvordratter bis zum 3. November 1886 Anzeige zu machen.

Königliches Amteieramt zu Chemnitz.

Telegraphische Nachrichten.

Am 5. October.

Wien. Baut einer Meldung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ nach gestern Nacht in dem Saal des neuen Parlamentsgebäudes die Doppelkämme (Dachpanee) zusammengezügelt.

Wien. Cholerabreicht. In Triest 11 Erkrankungen, 2 Todesfälle und in Pest 6 Erkrankungen, 4 Todesfälle.

Szegedin. Die Choleren ist nunmehr auch hier ausgebreitet; bis gestern Nachmittag sind acht Personen an derselben erkrankt und vier gestorben.

London. Nach einer Meldung aus Melbourne ist der russische Aufstand auf der Insel Mysou vom Feuerstützungen begleitet, wobei verschiedene Dörfer zerstört worden sind. Kein Menschenleben ist zu verloren. Ein neuer Berg, 200 Fuß hoch, ist entstanden. Die Insel ist mit Asche bedekt, stellenweise 20 Fuß hoch.

London. Minister Lord Randolph Churchill ist gestern Abend von hier abgereist, wie es heißt, nach Berlin.

Sophia. General Kaulbars hat gestern seine Agitationstreife angebrochen. Plewna, Rostschau und Varna werden von ihm besucht. Die Rückreise soll durch Österreich gehen. Russische Agenten in Polen sind verhaftet. Ein Complot Rumäniens gegen die Regierung ist entdeckt worden.

Sophia. Die Regierung wird die Sobranje-Wahlen nach den bisherigen Bestimmungen am nächsten Sonntag stattfinden lassen.

Der Zwischenfall in Sophia.

Am 6. October.

General Kaulbars, der nach Sophia gesandte russische Agent, hatte es so weit gebracht, daß sich eine Auseinandersetzung zwischen Russland und Bulgarien langsam anbahnte. Wäre er beharrlich weiter vorgegangen, so würde er wahrscheinlich alles erreicht haben, was der Zar will; aber statt dessen hat er einen Skandal provoziert, der Russland den tiefsten Schaden und Kaulbars eine sichtbare Demütigung bereitet hat. Kaulbars hat damit die bulgarische Bevölkerung geradezu der Regierung in die Arme getrieben, und diese bleibt nun fest bei ihrem Vorhaben, die Wahlen zur großen Nationalversammlung kommenden Sonntag abzuhalten. Kaulbars unterwarf eine Agitationstreife in das Innere des Landes, um dort die Wähler für sich zu gewinnen. Aber auch dort wird er nicht viel Glück haben. Die Enttäuschung über den Standort in Sophia ist zu groß. Einem ausführlichen Bericht der „Königl. Bzg.“ über den unerhörten Vorfall entnehmen wir noch das Folgende: „Der dem Jüngsten

Alexander ergebene Abg. Elias Walther berichtete über eine Audienz bei Kaulbars, und die aus etwa 2000 Personen bestehende Versammlung hörte ruhig zu. Plötzlich erhob Kaulbars, drängte sich zur Rednerbühne und verlangte das Wort, er, der offizielle Vertreter eines fremden Staates. Das wurde bereits mit Misfallen aufgenommen, da die Menge schwer gereizt war, weil ein russischer Unterhändler gerufen hatte: „Ritter mit Bulgarien, es lebe der Zar!“ Der selbe war sorgfältig durchgegrillt worden, so daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Kaulbars sprach von den Wohlthaten, welche Russland Bulgarien erwiesen habe und von den gütigen Abschaffungen des Zaren. Heftige Unterbrechungen erfolgten, und Russ wurde laut: „Es ist nicht wahr, es lebe die Verfassung, es lebe die Unabhängigkeit Bulgariens!“ Kaulbars rief den Zar zu beherren und sprach sich in eine leidenschaftliche Heftigkeit hinein. Da aber der Zar nochmals ausbrach, jaulte Kaulbars zitternd und tödlichbleich dem Sturme Trotz zu blieben; mit der Faust drohend sprach er auf das Volk ein. Er sagte, das wahre Volk werde verbündet, seine Ansicht anzustreben, er werde deshalb in die Provinz gehen. Er konnte nicht weiter, seine Stimme wurde von dem unablässigen Geschrei der Menge verschlungen. Gendarmen drängten sich schaudernd um die Rednerbühne, die der General endlich unter dem Rufe verließ: „So darf es nicht weiter gehen!“ Er fuhr sofort zum deutschen Vertreter von Thielmann, die Volksmenge wälzte sich dagegen zu dem Ministerpräsidenten Radislawow, vor dessen Hause eine große Handgedeck stattfand. Nicht enden wollende Pausen auf Bulgarien und die bulgarische Unabhängigkeit erschütterten die Luft. Der Minister beruhigte die Menge, die sich gerüstete. — Kaulbars hat die Volksdeutschheit mutwillig herausfordert, die Menge gegen die Regierung aufzuhetzen versucht. Er hat seinen verdienten Tod bekommen. Daß ein Gesandter sich zu solchen Sachen herzieht, ist denn doch noch nicht dagewesen.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 6. October.

Deutsches Reich. Dem Reichstage wird gleich nach seinem Zusammentreffen der Reichshandelsrat vorgelegt werden. Die auf die Kürme bezüglichen Änderungen sollen noch nicht darin enthalten sein. Zur Erat des Auswärtigen Amtes sollen verschiedene Novellierungen für das Consulatswesen gemacht werden.

— Staatssekretär von Böltcher beglebt sich nach Barzin zum Fürsten Bismarck, um mit diesem zu konferieren.

— Dr. von Reiser ist zum Reichsdruck und Koadjutor der Reichsnotenbank mit dem Recht der Nachfolge ernannt worden.

— Zur Brunnweinsteuerverfrage wird der „Neue Badische Landeszeitung“ aus Bayreuth geschrieben: Ich erachte vor zuverlässiger Seite, daß allerdings in Entwicklung mit den süddeutschen Regierungen ein neues Projekt zur Erhebung einer allgemeinen deutschen Brunnweinsteuern ausgearbeitet und dem Reichstage in der kommenden Session vorgelegt werden soll. Es ist darin eine allgemeine deutsche Besteuerung von ca. 40 Mark per Hektoliter von 100 % geplant, welche sich progressiv von zwei zu zwei Jahren um 10 Mark erhöhen soll, bis die Grenze von 70 Mark erreicht ist.

— Da gleicher Zeit kommt die Nachricht, daß der englische Schatzkanzler Minister Lord Churchill will nach Berlin kommen und Frankreich gedenkt eine Konferenz einzutragen, welche von England Rechenschaft über die Belastung Egiptens fordern soll. Lord Churchill hat eigentlich mit ausländischen Angelegenheiten nichts zu thun, aber er ist trotz seiner jungen Jahre unbestritten nächst Lord Salisbury das bedeutendste Mitglied des englischen Kabinetts. Zum Vergnügen reißt er also wohl nicht nach Berlin. Für England

dah ich wir habe die Pferde nehmen lassen. Galopp im Sande! Sie werden schon abgetrieben sein. Gut, daß es der Herr nicht weiß. Nicht wahr, Sie sagen schon nichts?“

„Meinetwegen! Mir kann's ja gleich sein. Ein anderes Mal sei höflicher gegen Deine Güte, Alter, und uns gute Nacht!“

Friedrich Grünz dankt mit einer tölpischen Verbeugung, dann macht er militärisch Recht und entfernt sich. Steinert lädt ihn spöttisch lächelnd nach; als sich die Thür hinter ihm schloß, sagte er: „Gut gespielt, Alter; aber nicht gut genug. Man merkt die Abfahrt und man wird verstehen.“

4. Die Spur im Walde.

Um folgendes Morgen um neun Uhr trat Steinert in das Contra des Senators Helwald. „Ohne anzuklopfen, herein!“ war mit großer Nachdruck an die dachse Conthofstür geschrieben, und dieser Anweisung war Steinert gefolgt. Er stand vor einem hochgewachsenen alten Herrn, der eine Zigarre rauchend im Contra auf und abschritt, aber seinen Spaziergang beim Eintritt des Fremden unterbrach.

An der Achselfalte mit Herten von Helwald, besonders an den charakteristischen, grauen, über der Rose fast zusammen gewachsenen, buschigen Augenbrauen erkannte Steinert den Senator.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Senator Helwald zu sprechen?“ fragte er höflich.

„Der bin ich. Was steht zu Ihren Diensten?“

„Meine Name ist Cornelius Steinert vom Hanse W. Oldendorff u. Co. in Berlin. Ich will mir erlauben, Ihnen einen Wechsel der Herren Carl Adolph Schöne in Berlin über 2000 Thaler, drei Tage nach Siegt laufend, zu präsentieren.“

„Ist in der Ordnung und mir bereit abzustellen. Ich erwarte Sie schon gestern. Sie können das Geld jederzeit in Empfang nehmen. Mein Koffert ist zur Zahlung angezogen, denn daß ich bei drei Tage Siegt nicht accepire, sondern bei Präsentation des Wechsels gleich zahle, ist selbstverständlich.“

„Wie Sie wünschen, Herr Senator. Wenn erstanden Sie, daß ich den Wechsel präsentiere?“

„Wenn Sie wollen. Wünschen Sie vielleicht das Geld gleich in Empfang zu nehmen? Sie liegt zu Ihrer Disposition.“

„Das wäre mir allerdings ganz angenehm; ich könnte dann noch heut nach Berlin berichten.“

„Ganz recht. Präsentieren Sie gefälligst den Wechsel an der Kasse und quittieren Sie; ich hoffe, Sie, nachdem Sie das Geschäft

abgemacht haben, noch zu sehen.“

von größtem Interesse ist, daß ihm in Egypten keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, und dabei kann es auch wohl auf Deutschlands flüssigste Zustimmung rechnen. Ob die Stelle der zweit, auch wegen der Balkanhälfte eine neue Konstellation der Kräfte herbeiführen, werden wir abwarten müssen. Das in Österreich-Ungarn die Abwendung gegen Russland im Wachen begriffen ist, geht aus den Nachrichten aus Wien hervor.

— Durch den Reichsangehörigen ist, wie schon gemeldet, mitgetheilt, daß der preußische Cultusminister die theologische Behandlung des Clerikal-Geminars in Falda zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen für geeignet erklärt hat. Es ist dies die erste Bekanntmachung dieser Art auf Grund des diesjährigen Kirchengebets. Die Studierenden der katholischen Theologie der Diözese Falda werden dorthin in der beispielhaften liturgischen Lehranstalt mit denselben rechtlichen Folgen ihrer Studien absolviert, als wie auf den Staats-Universitäten.

Österreich-Ungarn. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenkamms in Wien brachte Abgeordneter Bleuler Namen des deutsch-österreichischen Klubs einen Gesetzentwurf über Arbeitersammeln ein. Angenommen. Entwurf soll in jedem Handelskammerbezirk eine Arbeitersammelkasse errichtet werden, mit ähnlichen Funktionen der sozialen Selbstverwaltung wie die Handelskammern. Das active Wahlrecht in Arbeitersammeln beruht auf der Mitgliedschaft der neuen Freien Gewerkschaften. Diese 26 Arbeitersammelkassen sollen 9 Abgeordnetenkammben席stellen erhalten werden, davon Wien eins, die übrigen werden gruppenweise zusammengelegt.

Frankreich. In Tunis haben wieder Schlägereien zwischen den Franzosen und Briten stattgefunden. Zwei Offiziere und sechs Soldaten der Fremdenlegion und fünf eingeborene Soldaten sind getötet. Die Fremdenlegionäre schienen noch immer mit Vorliebe dorthin geschickt zu werden, wo es die meisten Menschenleben kostet. — Der Commandant des französischen Seebataillons, Marignac, ist zur Begüßung des Sultans in Konstantinopel eingetroffen, sofort empfangen und zur Tafel gezogen worden. Der Herzog von Edinburg mußte f. B. drei Tage auf die Audienz warten.

England. Der alte Herr Gladstone empfing eine Deputation aus Irland, mit welcher er viel über die dortigen Verhältnisse sprach.

Er sagte, nur die Hoffnung, zur Wahrung der irischen Freiheit beizutreten, halte ihn ab, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Irland sieht es allerdings wirklich schlecht aus. Die meisten Bürger sind arme Leute, zu zählen.

Russland. Das „Peterburger Journal“ liest Lord Churchill den Text für dessen bekannte Rede gegen Russland. England habe seine ganze Politik gründert. Es garantiert dem Sultan sein Gebiet, und dabei interessiert es sich auf Kosten der Türkei für Bulgarien. Von Griechenland habe der Minister gar nichts gesagt, und das sei doch auch ein Staat des Balkanhälfte. England sei ja gerade gewesen, welches die Unruhen im Balkan hervorgerufen, Russland habe sich dagegen bemüht, die Kräfte zu erhalten. England sei entschlossen, auf friedlichen Wege die internationale Schwierigkeiten zu lösen. Etwas Anderes wolle Russland auch nicht. Russland wollte dem ungünstlichen Lande die Ruhe wiedergeben, das von einer Bande von Agitatoren, welche die in ihren Händen befindliche Macht missbrauchen, in Hessen gehalten werde. (?) Russland wollte die unbedingte Gewalt des Kaisers in Sophia befestigen, deshalb sei vor Ablauf der Termine der Wahlen hinzugetreten. — Aus Peterburg wird geweckt, Kaulbars denkt gar nicht daran, wegen des Scandals in Sophia zurückzutreten. Das sieht sich voransetzen!

Spanien. Die Regierung hat natürlich alle Segnungsgefechte für die zum Tode verurteilten Offiziere abgelehnt. Beschildigt die oberste Militärinstanz das Urteil, so wird die Exekution unbedingt erfolgen. Strengere Thut in Spanien auch wahnsinnig noch.

Steinert verdengte sich, er begab sich zu der im Nebenzimmer befindlichen Kasse. Der Kassier, der sich sofort zur Zahlung bereit erklärte, fragte verblüfft, welche Geldsorte Steinert am meisten wünsche.

„Sie sind sehr freundlich,“ entgegnete Steinert, „am liebsten wären mir Hundertthalerscheine.“

„Das bedenke ich, wir haben zusätzlich auch nicht einen einzigen in der Kasse. Es wäre aber möglich, daß der Herr Senator in seiner Privatkasse noch einige hätte, er würde, wenn Sie ihn ersuchen wollen, gewiß gern bereit sein, Sie Ihnen einzutauschen. So werde, wenn es Ihnen recht ist, die Zahlung einzuholen in einer Bankausweisung von 1000 Thalern und mit 1000 Thalern in Büscherzweiglich. Thalercheinen machen.“

„Es war Steinert recht. Er nahm das Geld in Empfang, quittierte und kehrte in das Contra zum Senator Helwald zurück.

„Ist alles in Ordnung?“ fragte dieser.

„Vollständig. Nur hätte ich noch eine kleine Bitte.“

„Lassen Sie hören! Ich siehe gern zu Diensten.“

„Bei den Geschäftchen, welche ich hier mit den Gutsbesitzern abzuschließen gedenke, sind Hundertthalerscheine das angemessene Geld. Sie sehen mir, und ich hoffe, sie von Ihrem Käffner zu erhalten, da mit gestern der Herr Grauwald beiläufig mitteilte, ich könnte von Ihnen eine Partie bekommen. Ihr Herr Käffner verwies mich aber an Ihre Privatkasse, da er selbst nicht einen einzigen der gewünschten Scheine in der Kasse habe.“

„Wir ergebt es ebenso,“ erwiderte der Senator. „Ich begreife übrigens nicht, wie Vater Grauwald dazu kommt, zu glauben, ich hätte gerade diese Scheine.“

„Er gab mir selbst einige Hundertthalerscheine, die er, wie er mir erzählte, von Ihnen erhalten habe; bei dieser Gelegenheit, meinte er, habe er geschenkt, daß noch eine ganze Partie davon in der Kasse sei.“

„Das ist höchst sonderbar und mir unbegreiflich. Vater Grauwald hat allerdings vor einigen Tagen eine Zahlung von tausend Thalern für Kammerwohl erhalten; aber wenn ich nicht irre, war bei derselben nicht ein einziger Hundertthalerschein. Doch das muß mein Käffner, der die Zahlung geleistet hat, besser wissen. Herr Haupt, wollen Sie die Güte haben, einmal hierher zu kommen.“

„Der Herr Senator beschließen?“ fragte der Käffner, der dienstwillig herbeispaziert.

„Erinnern Sie sich noch, in welcher Geldsorte Sie dem Vater Grauwald am Dienstag — ich glaube, es war ja wohl am Dienstag — die Zahlung für Kammerwohl gemacht haben?“

Donnerstag, 7. October 1886.

„Abgabepreis des „Sächs. Landes-Anzeiger“: Raum einer schmalen Corpuskelle 15 Pf. Breitkörper-Säule (1spal. Breitkelle) 20 Pf. Bei Werberholung großes Annoncenblatt. Bei Belehrungen von Auswärts wolle man Interessentenbeitrag (in Briefmarken) beflügen (je 8 Silber-Corpuskelle bilden ca. 1 Zelle.) Annoncenannahme nur bis Sonntag.“

Verlag: Alexander Wiede,
Buchdruckerei, Chemnitz.
Theaterstraße 5 (Friedrichstraße Nr. 186).
Telegr.-Adr.: Landes-Anzeiger, Chemnitz.

Sächsisches.

Dresden. Die öffentliche Erinnerung der im Bebauungsplan für das vorwärts militärisch wichtige Land mit IV bestimmen Baufälle war seitens des Rates für den vom Stadtmagistrat ausgesuchten Preis von 390,000 Mark für Schlesien zu Ende, insbesondere zur Errichtung eines Reservoirs für das Reservoir Neumannsheim, ist lange geübt worden. Sowohl jedoch die Wiederaufstellung der Stadtverordneten hierüber erfolgt war, stellte sich heraus, daß bei den Bauarbeiten für das Reservoirmuseum zur Bebauung des Verkehrspreises irthähnlicher Weise nur der kleinere, etwa 3900 qm umfassende Theil der Baufläche als Verbaugegenstand angesehen werden darf. Das Finanzministerium hielt sich daher nicht an den oben bezeichneten Preis gebunden, erhielt sich aber in Wirkung des durchaus unbedeutend gelegenen Verbaugrenzen bereit, das ganze Baufeld (1600 qm ausgeschlossen) der Städtegemeinde für den Preis von 500,000 Mark, ausschließlich der Auslegerbeiträge zu überlassen. Der Rat ist auf den Vorschlag eingegangen. — Die hier erfolgte Gründung eines Vereins zur Bebauung kleinerer Wohnungen kommt einem dringenden Bedürfnis entgegen. Durch Rücksichten der Bahngasse ist der Mangel an kleinen Wohnungen fühlbarer denn je geworden. Wenngleich bis zu den Bahngassen gegenüberliegenden Unterkünften gefunden haben (in den Vorhöfen und umliegenden Dörfern), so haben sie dort wieder die Inhaber bürgerlicher Logis verdrängt und gar mancher breite Familienraum hat am Umzugstage nicht gewusst, wo er Abends mit den Seinen sein Haupt niederlegen sollte. So wurden zu den bisherigen Überfällen am 1. Oktober beim Armenamt nicht weniger denn 28 Familien mit 106 Personen angemeldet, die kein Unterkommen fanden. Herr Stadtrath Kuntze hat dieselben vorläufig in den einfacheinsteigewesenen und geräumigen Pausen der Bahngasse untergebracht. Angesichts solcher früher Erfahrungen muß man recht sehr wünschen, daß die Erweiterung neuer Logis rasch in's Werk gesetzt werde.

Leipzig, 5. October. Zum Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig ist Herr Samuel R. Miller ernannt worden. — Gestern Morgen waren die beiden Dienstmädchen des Handmanns im Stadthaus gegen ihre Gewohtheit nicht aufgetreten und nicht zum Vortheile gekommen. Als sie deshalb geweckt werden sollten, ergab sich, daß beide mit allen Anzeichen der Erstickung regungslos in ihren Betten lagen und die eine bereits tot, die andere dem Tode nahe und daß das Unglück durch Gasausstromung herbeigeführt worden war. Die Verkordene, Marie Siegfried von hier, war 19 Jahre alt und hatte aller angewandten Mühe ungewöhnlich nicht wider ins Leben zurückzurufen werden können. Das andere Mädchen, Selma Diederich, 16 Jahre alt, aus Reichenbach, wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht. — Am Abende des 2. October ist in dem Pfaffendorfischen Brauhauslokalwerke bei Brandt der 31 Jahre alte und verkeilte Bergmann Wagner beim Schachtlaufen ertrunken. Wagner war mit dem Bergmann Krüger im Schachte beschäftigt, als die ausgestoßenen Wasser durchbrachen; beide standen hierbei an der Fazit und rettete sich Krüger dadurch, daß er sofort zu Tage fuhr, während Wagner ertrank und später als Leiche zu Tage gefördert wurde.

Niesa. Durch seine vielseitigen günstigen Verbindungen ist Niesa in den letzten Jahren auch ein Hauptplatz für den Gänsehandel geworden. Außer den elbmährischen Händlern sind es einige auswärtige Großhändler, welche seit mehreren Jahren während der betreffenden Jahreszeit hier Wohnung nehmen und ihr Geschäft vor hier aufsetzen. In dem Monat August und in der ersten Hälfte des September bringen fast alle aus den Richtungen von Röderau, Elsterwerda, Großenhain und Dresden hier eingehenden und zur Viehbedeckung zugelassenen Eisenbahngüter einen oder mehrere Wagen für Niesa, durchschnittlich mit 1000 Stück Gänse beladen. Die Zahl der im laufenden Jahr bereits aus Böhmen, Polen, Osts. und Westpreußen, Sachsen u. s. w. nach hier aufgezogenen Gänse wird sich auf mindestens 100,000 Stück belaufen, wovon allerdings wieder eine beträchtliche Menge sofort weiter verschifft wird, ohne hier zur Ausfördung zu kommen. Zug die zur Versendung kommenden Gänse sind von der Eisenbahnverwaltung sehr zweckdienliche Ladungseinrichtungen geschaffen worden, welche den Händlern gegen eine mögliche Gebühr zu Gebote stehen. Die Verbindung der hier in Niesa verlaufenden Thiere erfolgt in besonders dazu geeigneten Rattenställen. Ganz bedeutend ist auch diejenige Anzahl Gänse, welche in der näheren Umgebung von hier aufgezogen und seit gezielter wird, um alsdann in den Monaten November und Dezember in geschäftshabendem Zustande nach den länderlichen Großstädten, besonders Leipzig und Chemnitz, auf den Markt gebracht zu werden.

Rosien. Die Festigung des genannten Bandwurmverdächtigen Mohrmann in Rosien ist am 2. October für den Preis von 38,000 Mark an den Schuhwarenfabrikant Pilz übergegangen. Für

Ganz genau! Er wünschte kleine Scheine, da habe ich ihm 500 Thaler in Einern und 500 Thaler in Zehner gegeben."

Vater Grimald hat behauptet, er habe Hundertthalerscheine erhalten."

Da liegt er sich; ich erinnere mich der Sache so genau, daß ich sie beschwören könnte."

Ich dankte Ihnen, Herr Haupt. Sie sehen nun selbst, Herr Steinert, daß Vater Grimald sich geirrt hat, ich begreife aber nicht, wie er zu einem solchen Fertschluss kommt."

Steinert war sehr nachdenklich geworden. Der Widerspruch in den Auslagen Grimalds und des Senators fiel ihm auf, besonders auch des Letzteren offensichtlichen Verstehen, einen Beweis zu führen, daß er Grimald nicht in Hundertthalerscheinen ausgezahlt habe, während doch ein einziges Wort der Bemerkung dem freudigen Reisenden gegenüber vollkommen genügt hätte. Jedermann hatte der Senator dafür seine guten Gründe, denn er widerholte noch mehrmals den Ausdruck seiner Bewunderung über Grimalds Behauptungen, nachdem Steinert schon über diese Angelegenheit, welche ja unbedeutend sei, um eine Beachtung zu verdienen, hinausgegangen war.

Nach dem Ausdruck einiger höflicher Nebenkarten verließ Steinert den Senator, von dem er erstaunt, ihn bald wieder zu befragen und ihm dann auch seine Proben vorlegen zu dürfen, erhalten hatte. Er kehrte nach dem Fußweg zurück, wo ihm schon der angepaßte Einspanner, den er zur Fahrt nach Grumburg gemietet hatte, erwartete. Er stieg sofort ein und bezahlte dem Kutscher, nicht direkt nach Grumburg, sondern auf der Straße nach dem Sterntrug bis zu der Stelle, wo der quer durch den Wald führende Fußweg nach Grumburg abgeht.

Steinert legte jetzt bei jedem Toge denselben Weg zurück, den er gestern in der Nacht gefahren war. In der zweiten Etage, mit welcher er dahingejagt war, hatte er nur wenig auf die Umgebung des Weges achtgenommen, jetzt schaute er sie sich, als der Wagen langsam durch den Sand fuhr, genauer an.

Die Viehhalde war ein schöner, mit Birken und Eichen durchsetzter Niesewald, der an vielen Stellen dichten Unterholz recht anmutig erscheinen ließ. Zum Bericht für Wild- und Holzdiebe, vielleicht auch für noch schlimmeres Gesindel eignete er sich vorzüglich.

Nach etwa dreißig Minuten Fahrt hielt der Kutscher. „Hier links," sagte er, „geht der Fußweg nach Grumburg ab, er ist, wenn Sie weiter rechts noch links abbiegen, kaum zu verfehlten. In einem Bierhäuschen können Sie ganz bequem in Grumburg sein.“

dieselbe waren früher bereits einmal 60,000 Mark geboten, der Verkäufer verlangte aber damals 70,000 Mark.

Blauen i. S. Rehberg ohne Gleichen. Im Sonntag Vormittag ging ein hässiger Posthüttler mit dem Rückenwind seines Dienstherrn über Land. Auf dem Rückweg nach der Stadt legte sich der Posthüttler, welcher bekannt war, in der Nähe des Postenbüros in den Steinhügeln und schlief, indem sehr mit einem Beilstock verdeckter Hund neben ihm Wache hielt. Ein Blümermann aus einem benachbarten Dorf, welcher an dem Schlossberg vorüberging, näherte den Hund, was auf den Postenbüro hinzu kam. Jenes nahm, logisch aber wieder zu dem Schlossberg zurück, lehrte. Es wurde nun beobachtet, wie der Blümermann sein Wehr aus der Tasche nahm und anstieß und dem Hund, als derer auf abermalige Verderber wieder auf ihn zutrat, mit einer Art Natur nach Obern entgegneten. Wirkung des Namens das Wehr bis ans Heft in die Brust stach. Der heftig blutende Hund wurde von hinzugekommenen Leuten in die Rettung zur Thalbucht getragen und dort, da ein Thiermarkt nicht gleich zur Hand war, von behilflichen gepflegt. Der Thäter ist vor der Schmiedehaft wegen seiner schweren Handlung zur Anzeige gebracht worden und wird der verdienten Strafe nicht entgehen.

Possed (Bogland). Unter Geschäftsgang. Unsere Handwerker haben jetzt der Arbeit genug und können nicht genug fertigstellen, um Solche und Solitären zu befriedigen. Einem der Werkstätten steht sich sogar genügt, in einem leerstehenden Fabrikgebäude eine mechanische Weberei einzurichten, um die benötigten Webwaren rechtzeitig noch liefern zu können. Selbst die Verkäufer ziehen jetzt den Kunden wieder einzigen lohnenden Bedienstet, und die Webschädel können ebenfalls nicht genug liefern, weil viele Werkstätten jetzt noch eine andere, lohnendere und gefährlichere Beschäftigung finden. Und so kann wir gekrönt dem nächsten Werktag entgegengehen.

Saxda. Im Nachbardorf Pfaffroda ist am 3. d. M. früh der vorläufige Stellmacher und Handarbeiter Louis Zehle, 38 Jahre alt und unverheirathet, dadurch verunglückt, daß er von einem im Gehölz des Gutsbezirks Witzsch befindlich stehenden, mit Blumen hochgeladenen Wagen, den er nach zuvor, nur bei getrimmter Peitsche fröhlig die Arbeit beginnen zu können, als Schlossfeste bemüht hatte, bei seinem Erwachen topüber herabstürzte und abscholl daran starb. — Am selben Tage ist im benachbarten Heidersdorf das anderthalb Jahre alte Mädchen des dortigen Einwohners und Hüttenarbeiters Götzner beim Spielen an einem nahe der elterlichen Behausung gelegenen Teiche in denselben gefallen und darin ertrunken.

Stollberg, 5. October. Auch Stollberg hat nun seinen Aussichtsturm. Ein Bierhäuschen von der Stadt, an der Höhenfeuerstraße hat den feierlichen Namen des „Herrlichen Bildes“ in Kleberwähnsin eine größere Schankwirtschaft auf der sogenannten Wirtschätzler Höhe erbaut, mit einem maliven Aussichtsturm, von welchem aus man besonders nach Osten und Norden die ganze Umgebung übersehen kann. — Die Parcations- und Leichenhalle auf dem Gelände des Gottesackers ist nun weit fertig, daß dieselbe nach feierlicher Einweihung Anfang des nächsten Monats in Gebrauch genommen werden kann.

Borsdorf i. G., 5. October. Gestern gegen Abend verunglückt der fleißige Kaufmann und Stolzenbeamte Ernst Schreiber dadurch, daß auf der Straße von Stollberg nach Gablenz und Herrn Ed. Hillig von hier gehörige Schilder durchging und Herr Schreiber infolgedessen derselben an einer Baum geschleift wurde, daß der Hinterkopf vollständig zerstört wurde. Die weiteren Insassen des Wagens, Herr Ed. Hillig und Tochter, retteten sich durch Herauskriegen aus dem Wagen und waren außer leichter Verletzung mit dem Schaden davon. Der Verunglückte, welcher hier großes Unrecht genoß, starb, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Franzenberg. Herr Webermeister A. A. Preibisch hier beging in den letzten Tagen sein 50jähriges Bürger- und Meister Jubiläum.

Jahnsdorf bei Chemnitz. Am Sonntag früh gegen acht Uhr war von zwei Kindern im Alter von drei und vier Jahren beim Sturmpfeiler Bauer hier ein Kammerbrand verursacht worden, bei dem fragliche Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, brinnoe lebend mit verbrannt waren. Beide Kinder hatten sich hinter ein Bett verkrochen, während in der Kammer schon sämmtliches Möbel, Bettwesen und Stroh gebrannt haben. Die schweren Brandwunden hat der Knabe ertritten, so daß der herbeigehende Arzt sogar an dessen Austritt zweifelt. Die bildenwendlichen Kinder sind nicht Geschwister. Als man bei Entdeckung des Brandes die Kinder verwarf, stürzte sich der Vater des einen Kindes, Schuster, in die mit Qualen und Fieber angefüllte Kammer und fand beide Kinder in

Steinert bezahlte den Kutscher und bezahlte ihm, nach Beutungen zurückzufahren, den Rückweg von Grumburg werde er zu Fuß machen. Dann gings er ein kleines Stück auf dem Fußweg in den Wald.

Unter einer schattigen Linde setzte er sich in das Moor; ehe er seinen Weg fortsetzte, wollte er sich auf einer Specialstiege des Gegegen auf das Gewebe informieren. Er fand auf derselben leicht den nach Grumburg führenden Fußweg, fußt von diesem zweigte sich, wie die Stiege ergab, ein anderer Fußweg ab, der in gesetzter Linie durch den Wald nach Beutlingen führt und einen bedeutenden Bogen der Straße abschlägt, wahrscheinlich der Weg, den gestern noch dem Kampf der alte Friedrich noch Beutlingen eingeschlagen hatte.

Einwohner zeigte der Karte einen zweiten sich rechts abzweigenden Fußweg, der nach einem vereinzelten im Walde stehenden Hause, wahrscheinlich einer Wildhütte oder Arbeiterschutzhütte, führt. Steinert prägte sich die ganze Situation auf das Gewebe ein, dann schaute er nach dem nahen Fahrwege zurück. Hier schwante er sich mit großer Aufmerksamkeit um. Eine hohe Sicht zog seine Aufmerksamkeit auf sich. Er erkannte sie als den Baum, hinter dem er gestern Nacht geplandt hatte, einen Menschen verdeckt zu sehen. Sie stand nur wenige Schritte von der Stelle, wo der Fußweg nach Grumburg abging.

Steinert untersuchte mit gespannter Aufmerksamkeit den Fußboden rings um die Fichte. Seinem scharfen, gelöbten Auge entging kein ungeliebter Grashalm, keine niedergebrannte Blume. Die Untersuchung ließte indessen nicht das Resultat, welches er erwartet hatte. Das Gras stand rings um die Fichte so kräftig und gesund, daß er unzweiflich um gestrigen Abend ein Mensch längere Zeit auf der Stelle verdeckt geblieben haben konnte.

Steinert erkannte, daß ihn entweder gestern das Mondlicht ge- täuscht oder daß er heute nicht den richtigen Baum gefunden habe;

um sich hierüber zu versichern, gings er eine Strecke auf dem Wege nach dem Sterntrug entlang.

Er fand bald die Stelle, wo er den Kampf mit dem alten

Kutscher bestanden hatte. Noch war kein anderer Wagen des Weges gekommen, im fernen Sunde sahnen sich daher noch alte Spuren wieder.

Er sah deutlich die Fußspuren, welche sich im Sande neben dem Wagenfuß hinzogen, sie rührten vom alten Friedrich her, der neben dem Fußwerk gegangen war. Hier hatten sie sich tiefer eingedrückt.

anderer Stellung hinter einem Bett verdeckt, ohne daß sie einen Raum von sich stahlen oder um Hilfe gerufen. Vielleicht einiges Minuten später wußte die armen Kinder endlich Baum verdeckt. Schuster läßt den häuslichen Brandwunden an Händen und Gesicht entstehen. Wie man sieht, hätten die Kinder in der betreffenden Kammer ein Witzelspiel gespielt und damit das Stroh in der Kammer angezündet; von dem Stroh lagen vier Bund in der Kammer, daher erklärt sich das schnelle Entzünden des Bettes und das Mitleid der Kinder in den äußersten Wänden der Kammer. Zum weiteren Nachdruck fand das Feuer sich, es blieb auf das Innere beschränkt und wurde bald gelöscht.

Witzig. In Remplendorf brannten die Hausgrundstücke der Besitzer Hoffmann, Lang und Sauer total nieder. Die Witzelspielsachen im gut noch unbekannt. — Das vom Rettungshaus Dörlingsfeld fand am 1. Oktober die Kinder Friedolin und Sophie aus Tiefen und Sophie aus Dobis entwischen. — Die Herren Friedrich Arnold gebürgte, in Dörlingsfeld bei Hohenleuden errichtete wissenschaftliche Wollweberei ist dem Betrieb übergegangen. — Herr Hoffmann Lampel von hier hat das nahe der Haltestelle Witzelsdorf gelegene Grundstück des Wüstendorfers W. Schäfer kauft und wurde bald veräußert. Genauerer Preis soll mit dem Plan umgehen, dorthin eine mechanische Weberei zu errichten.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Chemnitz, den 6. October.

Kaufmännischer Verein. Montag den 4. October Wieder 8 Uhr versammelten sich die Fünfzehner-Kommission und der Vorstand des Raums. Verein im Kreuzermeister der Börse, um über die Stellungnahme gegen die in mehreren amerikanischen Städten erschienenen Angriffe auf die deutsche Industrie zu beratschlagen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Jos. Heller, welcher auch zum Vorstand dieser Versammlung gewählt wurde, gab die von Herrn Consul Tanner, Chemnitz, ausgegangen sein wollenen Beschuldigungen durch Briefe des betr. Kreises in dem in Baltimore erscheinenden „The Sun“ bekannt, wußte sich unter den Anwesenden allgemeine Entrüstung fund that. Nach weiterer Beratung des im Sächsischen Landes-Anzeiger erschienenen Berichtes über die bishergen Verhandlungen durch Vertreter des betr. Kreises bekannt, wurde die Wiederholung der Befreiung der Industrie und des guten Rufes der Chemnitzer Industrie auch in diesem Falle ganz entschieden eingestanden.

Im Stadttheater gelang Donnerstag zum zweiten Male „Die große Undankt“, Freitag die Oper Mozart: „Figaro-Hochzeit“ zur Aufführung.

— dl. Neben die Kartoffeln in der Zimmerman'schen Naturkunstanstalt, d. h. wie hoch man die ernten bemühen will, hat der Vorstand der Stiftung dieses eingehende Beratungen ge- pflogen. Er hat einen umfangreichen Uebersicht gemacht von dem Gemüsebau, den die Verpflegung der Franken erfordert und ist auf Grund dieser Zusammenstellung zu dem Ergebnis gelangt, daß man eigentlich die Lage auf acht Mark für den Tag pro Person, zunächst mit anderen Beihilfengeldern sich in's Erwerben bringen und zu erwarten, welche weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun seien und ob es nicht angebracht wäre, die hiesige Handels- und Gewerbeleiter zu veranlassen, für die Wahrung der Interessen und des guten Rufes der Chemnitzer Industrie auch in diesem Falle ganz entschieden einzutreten.

— Im Stadttheater gelang Donnerstag zum zweiten Male „Die große Undankt“, Freitag die Oper Mozart: „Figaro-Hochzeit“ zur Aufführung.

— g. Neben die Kartoffeln in der Zimmerman'schen Naturkunstanstalt, d. h. wie hoch man die ernten bemühen will, hat der Vorstand der Stiftung dieses eingehende Beratungen ge- pflogen. Er hat einen umfangreichen Uebersicht gemacht von dem Gemüsebau, den die Verpflegung der Franken erfordert und ist auf Grund dieser Zusammenstellung zu dem Ergebnis gelangt, daß man eigentlich die Lage auf acht Mark für den Tag pro Person, zunächst mit anderen Beihilfengeldern sich in's Erwerben bringen und zu erwarten, welche weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun seien und ob es nicht angebracht wäre, die hiesige Handels- und Gewerbeleiter zu veranlassen, für die Wahrung der Interessen und des guten Rufes der Chemnitzer Industrie auch in diesem Falle ganz entschieden einzutreten.

— g. Neben die Kartoffeln in der Zimmerman'schen Naturkunstanstalt, d. h. wie hoch man die ernten bemühen will, hat der Vorstand der Stiftung dieses eingehende Beratungen ge- pflogen. Er hat einen umfangreichen Uebersicht gemacht von dem Gemüsebau, den die Verpflegung der Franken erfordert und ist auf Grund dieser Zusammenstellung zu dem Ergebnis gelangt, daß man eigentlich die Lage auf acht Mark für den Tag pro Person, zunächst mit anderen Beihilfengeldern sich in's Erwerben bringen und zu erwarten, welche weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun seien und ob es nicht angebracht wäre, die hiesige Handels- und Gewerbeleiter zu veranlassen, für die Wahrung der Interessen und des guten Rufes der Chemnitzer Industrie auch in diesem Falle ganz entschieden einzutreten.

— g. Neben die Kartoffeln in der Zimmerman'schen Naturkunstanstalt, d. h. wie hoch man die ernten bemühen will, hat der Vorstand der Stiftung dieses eingehende Beratungen ge- pflogen. Er hat einen umfangreichen Uebersicht gemacht von dem Gemüsebau, den die Verpflegung der Franken erfordert und ist auf Grund dieser Zusammenstellung zu dem Ergebnis gelangt, daß man eigentlich die Lage auf acht Mark für den Tag pro Person, zunächst mit anderen Beihilfengeldern sich in's Erwerben bringen und zu erwarten, welche weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun seien und ob es nicht angebracht wäre, die hiesige Handels- und Gewerbeleiter zu veranlassen, für die Wahrung der Interessen und des guten Rufes der Chemnitzer Industrie auch in diesem Falle ganz entschieden einzutreten.

— g. Neben die Kartoffeln in der Zimmerman'schen Naturkunstanstalt, d. h. wie hoch man die ernten bemühen will, hat der Vorstand der Stiftung dieses eingehende Beratungen ge- pflogen. Er hat einen umfangreichen Uebersicht gemacht von dem Gemüsebau, den die Verpflegung der Franken erfordert und ist auf Grund dieser Zusammenstellung zu dem Ergebnis gelangt, daß man eigentlich die Lage auf acht Mark für den Tag pro Person, zunächst mit anderen Beihilfengeldern sich in's Erwerben bringen und zu erwarten, welche weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun seien und ob es nicht angebracht wäre, die hiesige Handels- und Gewerbeleiter zu veranlassen, für die Wahrung der Interessen und des guten Rufes der Chemnitzer Industrie auch in diesem Falle ganz entschieden einzutreten.

— g. Neben die Kartoffeln in der Zimmerman'schen Naturkunstanstalt, d. h. wie hoch man die ernten bemühen will, hat der Vorstand der Stiftung dieses eingehende Beratungen ge- pflogen. Er hat einen umfangreichen Uebersicht gemacht von dem Gemüsebau, den die Verpflegung der Franken erfordert und ist auf Grund dieser Zusammenstellung zu dem Ergebnis gelangt, daß man eigentlich die Lage auf acht Mark für den Tag pro Person, zunächst mit anderen Beihilfengeldern sich in's Erwerben bringen und zu erwarten, welche weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun seien und ob es nicht angebracht wäre, die hiesige Handels- und Gewerbeleiter zu veranlassen, für die Wahrung der Interessen und des guten Rufes der Chemnitzer Industrie auch in diesem Falle ganz entschieden einzutreten.

— g. Neben die Kartoffeln in der Zimmerman'schen Naturkunstanstalt, d. h. wie hoch man die ernten bemühen will, hat der Vorstand der Stiftung dieses eingehende Beratungen ge- pflogen. Er hat einen umfangreichen Uebersicht gemacht von dem Gemüsebau, den die Verpflegung der Franken erfordert und ist auf Grund dieser Zusammenstellung zu dem Ergebnis gelangt, daß man eigentlich die Lage auf acht Mark für den Tag pro Person, zunächst mit anderen Beihilfengeldern sich in's Erwerben bringen und zu erwarten, welche weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun seien und ob es nicht angebracht wäre, die hiesige Hand

dem angestrengten Unternehmern — Errichtung eines Großtheaters — sympathisch gegenüberstehen werden und daß die gepflanzten Früchte zu hoffen sind für das Jahr werden.

— da. Im Umgange mit Thieren sollt' man immer dasselbe schwane Gefühl wollen lassen, wie im Umgange mit Menschen und voraussichtlich sollte man das Vorrecht eines Kindes nicht unmöglich erschweren. Dass dies aber tatsächlich vorkommt, halten wir fest zu den beständigen Beleges. Ein Kohlenfahrer hatte seine Ladung abgegeben und zwar so, daß die Räder des Wagens auf den Kopf stachen. Kunstmäuse sollten die beiden Räder des leeren Wagens vom Platz ziehen, was ihnen aber nicht gelang, vielmehr stürzte das Handpferd nieder und konnte erst nach vieler Mühe wieder auf die Beine gebracht werden. Sodann der Kutscher, die Räder des Wagens von den umliegenden Köhnen etwas bewirkt, was doch nur geringe Mühe verursacht hätte, so wäre es seinem Pferden ein Leichtes gewesen, den Wagen herumzuziehen und dem Handpferde wie ein Glanz auf das Pfaster erhort gestiegen. Wir thun diesen Vorfall mit, um den Geschäftsbetriebserfolg der Veranlassung zu geben, ihren Ausführern eine richtigsinnvolle Behandlung der Angeklagten einzurichten.

— da. Im hiesigen Verein für naturgemäße Gesundheitspflege und arzneilose Heilkunde sprach gestern Abend im Saale des "Clysum" vor einem sehr zahlreichen Publicum Herr Dr. med. Lehmann aus Stuttgart, der künftige Leiter der Himmelskron'schen Naturheilanstalt, über "Geschichte, Wesen und Bedeutung der Naturheilkunde". Rehrer erhielt zunächst einen kurzen geschichtlichen Überblick von dem wie weitergegangen. Das Naturheilversuch ist durchaus nicht eine Erfindung, sondern höchstens der neuere Zeit. Schon bei den ältesten Kulturstöcken, so bei den Griechen, stand es in hohem Ansehen, wenn es auch selbstredend dort in einer der heutigen verfehlten, unvollkommenen Gestalt auftrat. In der Glanzzeit Griechenlands war es neben Kunst und Wissenschaft die natürliche Methode, welche unter dem hellenischen Himmel üppige Blüthen trieb, und selbst im römischen Reich fand sie spätere fruchtbaren Boden. Das Mittelalter bedeutet in der Geschichte der Heilkunde — gleichviel, welches System man in Betracht zieht — tiefe Nacht. Eine Zeit, die noch den Stein des Weisen faszinierte, die den unglaublichen mythischen Kosmos für Wissenschaft ausgab, konnte die Entwicklung vernünftiger Ansichten über die Lebensprozesse des menschlichen Körpers und deren Störungen nicht fördern. Erst Ende des 17. Jahrhunderts beginnt ein besseres Licht zu dämmern. Es war Friedrich Hoffmann, der damals in seiner Medecina mechanica, in der er allerdings nur die Haltung durch Bewegung das Wort redet, zeigte, wie durch die einfachsten körperlichen mechanischen Vorgänge die überauskomplizierten Prozesse erklart werden. Seine Theorien wurden auf glänzendste unterstützt, als 1813 der schwedische Professor Ling mit seinem Heliographen hervortrat und heliographische Aufnahmen in Schweden, dann in Deutschland entdeckte. Einem weiteren großen Fortschritt hatte das natürliche Verfahren zu verzeichnen, wie die Hydropathie, die Salzwasserheilkunde, durch den einfachen Kaufmann Brückwald, den Begründer der Brückwältkuren, in Aufnahme und die verschiedenen gesundheitlichen Wirkungen des Wassers zur Würdigung gebracht wurden. Seitdem lebten die rationellen Methoden in ihrem Edgern frisch und jugendfrisch fort, ohne jedoch Aufsatz zu empfangen zu einem Vorgehen in geschlossener Folge, zu einem Sammeln unter dem Banner einer einheitlichen Bewegung. Dies letztere war vielleicht der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorbehoben, denn etwa 30 Jahre ist es her, seit die Jünger des Naturheilversuches ihren Vereinigungen die Formen eines systematischen Zusammenschlusses gaben. Herr Dr. Lehmann ging nun in seinem höchst eifrig aufgenommenen Vortrage auf Einzelheiten in Bezug der Ausbildung der Naturmethoden bei den verschiedenen Krankheiten über, auf Details, die wir hier nicht wiederholen können. Er führte, indem er der Stadt Chemnitz dankte für die Aufnahme, die sie dem Naturheilverfahren habe angeboten, und ansprach, daß "Chemnitz in den Annalen der Heilkunde noch einmal eine Rolle spielen werde".

— au. Die Bibliothek des Vereins für naturgemäße Gesundheitspflege und arzneilose Heilkunde hieselbst ist jetzt auf den statlichen Stand von 400 Bänden gebracht. Der Vorstand hat einen neuen Catalog aufstellen lassen, den er aber wegen der bedeutenden Durchsichten nicht, wie den früheren, gratis abgeben kann, sondern den er für den Preis von 10 Pf. an die Mitglieder abhält.

— Der heutige Wochenmarkt zeigte nur mäßigen Verkehr, und zwar waren nicht nur die Käufe in etwas geringerer Zahl als vor 8 Tagen erschienen, auch in der Beschaffung der Stände zeigte sich dieselbe Erscheinung. Dies mag sich wohl zum größten Theil damit erklären lassen, daß die Banken mit dem Kartellverein nicht beschäftigt sind. Am Appell herrschte auch heute wieder schwaches Angebot, kleinen gelangt etwas reichliche Anzahl; beide Händler waren zu thuer, als daß sie viel gekauft worden wären. Blumen fanden sich wiederum in großer Menge, waren billiger

(5 Liter 25—30 Pf., ausgelese 50 Pf.) und waren viel gefragt. Technisches gilt von Weintrauben; da die Qualität des Weines fast unbeschreiblich eine sehr gute war, fanden sich viele Mänter. Bei Wein wurde am reichlichsten — in mehreren Wagenladungen — Säcklein aus Markt, die übrigen Sorten waren in vollkommen gehobener Weise vertreten, die Preise unverändert, der Umlauf normal. Gefügel fand sich möglich, der Verkauf davon gestaltete sich befriedigend. Hühner wurden überwiegend trocken gehalten; und Angelzubehör der Nachfrage nicht. Butter war noch vom Sonnabend her in reichlicher Mengen auf Markt, wurde aber nur wenig gekauft. Einige Bewunderung erregt es, daß die hohen Preise für Butter trotz der geringen Abschöpfung unverändert behauptet werden. Es ist wohl zu vermuten, daß hierin in den nächsten Wochen noch eine Aenderung eintrete, denn auf eine wesentliche Verminderung des Ost- und namentlich Blaumennungsbedarfs, das auf die Butterpreise bricht, ist wohl nicht soviel zu rechnen.

— Das Naturwissenschaftliche Museum des Herrn H. Platow aus Hamburg wird von morgen ab auf einige Wochen auf hieschem Neustädter Markt zur Schau gestellt werden. Das Museum umfaßt eine naturhistorische Abteilung, welche in eine zoologische Sammlung, sowie botanische und mineralogische Sektionen getheilt ist, ferner eine ethnologische Abteilung und enthalt eine reichhaltige Ausstellung prähistorischer Natursehenswürdigkeiten, Mumien, Antiquitäten und Kunstschriften. Herr Platow besitzt von Schönborn, sowie von Professoren und Schaltern der Naturwissenschaften sehr empfehlende Kenntnisse und Einsichten und kann daher dessen Ausstellung allen Freunden der Naturkunde, sowie insbesondere auch den Schülern aufrichtig empfohlen werden.

— Im zoologischen Gabinett fand gestern Vormittag pro-

grammäßig die Überführung der Vögel aus dem alten Käfig in den neuen im Siegeskabinett errichteten Flügler statt. Nicht ohne Schwierigkeiten konnte man die jungen Vögel in einer für den Transport hergerichteten Kasten bringen, drumwund flogen sie sich nur, doch schienen sie sich dann in ihrem neuen Käfig ganz wohl zu fühlen.

— Unfall. Vorgestern Vormittag gegen 11 Uhr töte eine die Räuberstrafe verlassene Frau ein lebendes Wim mern. Bei großer Aufmerksamkeit hörte sie nun, daß die Tiere aus einem offenen Schleusenschrott läufen. Sie trat hinaus und sah, daß ein kleiner Knabe auf der Sohle der Schleuse lag, der offenbar hinuntergefallen war. Der Knabe wurde auf den Hülfersen des Frau von einem hinzugekommenen Schleusenmann herangetreden und stellte sich heraus, daß der selbe glücklicher Weise keine Verletzungen davongetragen hatte.

— Selbstmord. Gestern Nachmittag wurde im Beifallwande ein Erdinger aufgefunden und polizeilich aufgegraben. Man erkannte in ihm einen hiesigen Einwohner, den vermutlich körperliches Leben zum Selbstmord geführt hatte.

— Durcheinander. Die Passanten des Dresdnerplatzes wurden gestern Abend dadurch in nicht geringen Schrecken versetzt, daß ein Ochse sich von seinen Büfern losriß und durchging. Das schöne Thier wurde bald wieder gefangen.

— Diebstahl. Einer Arbeitsschrein war in der Fabrik aus ihrem Kleid ein gründliches Säckchenportemonnaie gestohlen worden. Vor einigen Tagen nun sah die Besitzerin das gestohlene Geldstück im Bett einer anderen Arbeiterin. Die Letztere gab am Vorabend an, das Portemonnaie gefunden zu haben.

— Diebstahl. In dem Geschäft eines Optikers erschien ein Schloßer, um sich eine Brille zu kaufen. Es wurden ihm zunächst Brillen vorgelegt von der Art, welche die Kundenfasseln kenn. Der Schloßer verlangte aber eine Brille mit breitem Griff und wurde ihm nunmehr eine Brille mit Nadelgriff und Federschlüssel in Werke von 4 M. 50 Pf. vorgelegt. Als die Geschäftsinhaberin noch Herabsetzung nach anderer Brillen wieder an den Laden trat, war die Nadelbrille verschwunden. Da eine vergleichliche Kurze auch auf die Begegnung und Ausgelegenheit der Stimme hin und weber beurteilbaren Eindruck ausgab, so würde ich die sehr achtenswerte Detektionsleistung noch viel abschätzen können. Über den Weg zwi. Herrn Koch möchte ich auch nichts Sichereres sagen, da ich nicht weiß, ob er Dienstag nur ähnlich so wenig diskret war, oder ob er immer so heiter singt und knapp nach oben bewegt ist. Wäre dies stets nicht ein vorübergehender, sondern ein bleibender Zustand, so könnte dies im Verein mit der Stiehleit seines Spiels trotz mancher häßlichen Momenten, die er in mittleren Zügen der Wagparade gefangen abgewandt, genugend sein, um größeres Aufsehen, die selme hier noch hatten, nicht gewachsen zu erschaffen. Die Herren Frick und Richter werden ihren kleinen Partien bestens gerecht, minder und frech werden auch die Hauptjungen. Ganz ungünstig war der Kreis mit. Für die Klänge fand sich seiner Stimme fann er nichts, wohl aber für die unerträgliche Unsicherheit, die bei einer so luxuriösen Spielschule umso unangenehmer ist. Samiel würde gewiss zuvor und erschrecklicher gewist haben, wenn Herr Kirchner nicht immer so weit nach vorne, namentlich im 1. Act, so nahe hinter Max gekommen wäre. Der Chor überzeugte sich mehrere Male, sang das herzlich gewohnteste "O loß Hoffnung Dich beleben" zu schnell und ausdruckslos hervorzuholen. Überhaupt enthielt der Männerchor einzelne Stimmen, die mit aller Kraft von der Wurst-Direction unterdrückt und zurückgedrängt werden müssen, soll nicht das Publikum nach einer schön und exquisit dargebotenen Soloführung allzu unangenehm auf der Zillenkon gerissen werden. Die Sicherheit in den einzelnen Stimmen war nicht überall, und es wird der Chor zu wohltragenden Leistungen gebracht werden können, wenn die alii vorbringen den Stimmen gleich von vornherein gezielt werden. Daher halte ich auch aus dieser Abicht für unser Opern-Institut, das sich mit dieser Aufführung in sehr ehrenwerther Weise eingeführt hat, mit meiner Meinung über diesen wunderlichen Punkt nicht gleich. Das Orchester war gut am Platz. Höfentlich geben wir die nun folgende Reihe von Opern-Aufführungen recht oft Gelegenheit, reiches Lob für Darbietungen über mit besten Willen angestrebtes Ende anzusprechen zu können, wo aber Tadel notwendig ist, sollte man sich verpflichtet halten, daß selbiger aus der gleichen wohlwollenen Gefügung für den Ausschluß unserer Kunstfreunde entspringt, wie das Lob, daß ich so gern am rechten Orte spreche.

— dr.

Stadt-Theater.

Oper.

"Der Feindselig" am 5. October 1886.

Nachdem am verlorenen Sonnabend das Stadt-Theater in feierlicher Weise mit einer Weißeröffnung unsers großen Schiller eröffnet worden war, hielt am Sonntag die erste Oper, der Troubadour ihren Einzug, vor welcher an dieser Stelle nur als von etwas Geschicktem, nicht aber als von etwas Elegante gesprochen werden kann, da die Bekleidung und Ausstattung des bischwilligsten Opernvereins in diesem Blatt durch plötzliche ernsthafte Abholzung des seitlichen Herrn Reiters erst nach Stützen und dem Sonntagabend eine Abänderung erfuhr. Wenn ich nun darüber erstaunt bin, daß die erste Oper, welche meiner Beurteilung unterliegt, eine eigne und rechte deutsche Nationaloper ist und zwar unter soler und doch immer wieder von Regen gelebt und genau gespielter "Freischütz", so mag die Verantwortung dazu in der Meinung begründet liegen, daß an einem deutschen Theater für besondere Aeuende, zu welchen Eröffnungsvorstellungen doch immer gehören, am Galoppenkabinett doch wohl Kunstwerke der nationalen Kunst in Anwendung kommen, ebenso wie man an die Spalte der Schauspiel-Aufführungen in Deutschland nicht einen guten deutschen Offizier, wohl selbst ein französisches Ersatz stellen will. Gleichwohl wird eine Oper-Direction, besonders eine solche, welche darauf angeleitet ist, sich in jedem Werk ein neues Ensemble erst zu gründen, selbst am Besten wissen, warum sie dies geschieht.

Webers lieblichste und vollständigste Oper fand für eine

Aufführung eine recht anstrengende und nach Kräften abgerundete Wiedergabe, und wo die Kraft des Einzelnen nicht ganz ausreichte, da konnte man wenigstens mit Genehmigung bemerken, daß mit Fleiß und bestem Willen redlich gearbeitet worden war, um etwas möglichst Vollendet fertig zu stellen. Eine Meinung über Einzelleistungen kann individuelle Begabung des neuen Krafft lange heute natürlich nur mit Vorbehalt ange��tet werden, da einige Mitglieder erst noch näher kennen gelernt sein wollen. So viel ist sicher, daß unsere musikalisch ganz vorzügliche Schauspieler Raaff, die vom Vorjahr noch im besten Andenken steht, hinsichtlich wohlgelegener Gesamtleistung ebenso sehr, darin auch ihrem Schall noch etwas mehr im Rahmen ihres Characteristisch Tüchtigen und gesanglich sehr Respectables für unsere Bühne hat der Caspar des Herrn Wolff, in dem ich eine gute brauchbare Krafft gewonnen glaube; kleine Nebenfahrungen in lebhaften Partien des Dialogs und des Gelang wird er möglichen müssen, weil er dann unbedeutlich wird. Ein Caspar zeigt vieles Talente, warum aber der tödlich Getroffene im letzten Acte bei Samuels Gescheine nochmals völlig auffand, war mir unverständlich. Die Agathe des Faustlein Welker gelang recht hübsch, besonders wenn man annimmt, daß die junge Dame nach Verlassen des Wiener Conservatoriums gestern zum ersten Mal öffentlich mitwirkt. Und diesem Umstand erfüllt sich auch, daß in dem schauspielerischen Theile der Rolle noch zu viel Kengstliches einerseits, zu viel Gemachtes, Angestrebtes andererseits sichtbar wurde. Gejagtlich konnte sie recht wohl bestreiten, und hätte nicht eine merkwürdig und recht sehr vergleichliche Kurze auch auf die Begegnung und Ausgelegenheit der Stimme hin und weber beurteilbaren Eindruck ausgab, so würde ich die sehr achtenswerte Detektionsleistung noch viel abschätzen können. Über den Weg zwi. Herrn Koch möchte ich auch nichts Sichereres sagen, da ich nicht weiß, ob er Dienstag nur ähnlich so wenig diskret war, oder ob er immer so heiter singt und knapp nach oben bewegt ist. Wäre dies stets nicht ein vorübergehender, sondern ein bleibender Zustand, so könnte dies im Verein mit der Stiehleit seines Spiels trotz mancher häßlichen Momenten, die er in mittleren Zügen der Wagparade gefangen abgewandt, genugend sein, um größeres Aufsehen, die selme hier noch hatten, nicht gewachsen zu erschaffen. Die Herren Frick und Richter werden ihren kleinen Partien bestens gerecht, minder und frech werden auch die Hauptjungen. Ganz ungünstig war der Kreis mit. Für die Klänge fand sich seiner Stimme fann er nichts, wohl aber für die unerträgliche Unsicherheit, die bei einer so luxuriösen Spielschule umso unangenehmer ist. Samiel würde gewiss zuvor und erschrecklicher gewist haben, wenn Herr Kirchner nicht immer so weit nach vorne, namentlich im 1. Act, so nahe hinter Max gekommen wäre. Der Chor überzeugte sich mehrere Male, sang das herzlich gewohnteste "O loß Hoffnung Dich beleben" zu schnell und ausdruckslos hervorzuholen. Überhaupt enthielt der Männerchor einzelne Stimmen, die mit aller Kraft von der Wurst-Direction unterdrückt und zurückgedrängt werden müssen, soll nicht das Publikum nach einer schön und exquisit dargebotenen Soloführung allzu unangenehm auf der Zillenkon gerissen werden. Die Sicherheit in den einzelnen Stimmen war nicht überall, und es wird der Chor zu wohltragenden Leistungen gebracht werden können, wenn die alii vorbringen den Stimmen gleich von vornherein gezielt werden. Daher halte ich auch aus dieser Abicht für unser Opern-Institut, das sich mit dieser Aufführung in sehr ehrenwerther Weise eingeführt hat, mit meiner Meinung über diesen wunderlichen Punkt nicht gleich. Das Orchester war gut am Platz. Höflichkeit geben wir die nun folgende Reihe von Opern-Aufführungen recht oft Gelegenheit, reiches Lob für Darbietungen über mit besten Willen angestrebtes Ende anzusprechen zu können, wo aber Tadel notwendig ist, sollte man sich verpflichtet halten, daß selbiger aus der gleichen wohlwollenen Gefügung für den Ausschluß unserer Kunstfreunde entspringt, wie das Lob, daß ich so gern am rechten Orte spreche.

Gingefandt. *)

Dem Verfasser des "Gingefandt" in letzter Sonnags-Zeitung, die Rausch- und Rausfrage betreffend, ist in seinen Ausführungen vollständig beispielhaft und gebürt seinem Vorgehen daher Anerkennung. Außerdem sei noch bemerkt, daß es mit der Rausch- und Aufzähldung in Chemnitz gar nicht so schwierig ist, wie es oft dargestellt wird. Biele, welche von auswärts das erste Mal nach Chemnitz kommen, sehen sich verwundert um und fragen: Wo sind denn eigentlich die dünnen, ringgeschwungenen Rauschwellen, in welche Biele sich eingeholt? Ich soll ja nicht mehr erwarten, wie solche in Leipzig, Dresden &c. auch vorhanden sind! — So kommt es, daß durch diese übertriebenen Darstellungen von der Rausch- und Rausfrage, die in Chemnitz herrschen soll, auswärts bei Biele, die es nicht leicht kennen, eine gänzlich irre Weisung sich leistet. Und dies ist dem Ruf unserer Stadt nicht förderlich. Man sollte daher den gleichen Rausreibungen vermögen. Von den Höhenzöglern, welche Chemnitz auswählen, und durch die zahlreichen Seitenhölzer, die in den breiten Chemnitzhalleß einmünden, früher allezeit Wogen falscher Lust herbei, welche den Anstand unserer Fabrikshallen verhellen und entföhren. Die Belästigung lebt nur in der Einbildung Biele's.

*) Wie mit der Biele zum Rausen als "Gingefandt" auf dem Verfassers ausgetretenen Artikel stehen zu der Redaktion in seiner Beziehung. Selbstverständlich ändert auch von anderer Seite einfließende "Gingefandt" von allgemeinem Interesse ebenfalls gern unentzündliche Aufnahme. Wie bitten, die einzuhenden Blätter möglichst nur einzusehen und nicht zu eng zu befreien.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich: Franz Göthe in Chemnitz. Für nicht erbetene Aufnahmen ist die Verlags-Gesellschaft nicht verbindlich.

4. Gläser der 110. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

2. Gläserung: Dienstag, den 5. October 1886.

(Ohne Gewähr.)

60000	Mari auf Nr.: 84690.
40000	Mari auf Nr.: 44449.
20000	Mari auf Nr.: 47226.
5000	Mari auf Nr.: 18689 18939 21082 23098 61905 68577 84602.
3000	Mari auf Nr.: 25616 80482 81741 86396 70451 97403.
1000	Mari auf Nr.: 6480 16681 29102 81117 51476 88508 37864.
42587	44986 44920 51905 67100 71095 71598 73540 78049 80981 81062 81918.
500	Mari auf Nr.: 421 7107 10652 14446 14622 15270 16299 17808 2056 20914 24748 26522 28241 29502 38466 38686 44840 44700 48370 49926 57707 58073 58078.
250	540 Mari auf Nr.: 88 178 2452 2904 5578 5464 5497 5719 6309 6420 6474 6520 6575 6621 6673 6707 6753 6819 6865 6914 6960 6965 6970 6975 6980 6985 6990 6995 6998 7003 7008 7013 7018 7023 7028 7033 7038 7043 7048 7053 7058 7063 7068 7073 7078 7083 7088 7093 7098 7103 7108 7113 7118 7123 7128 7133 7138 7143 7148 7153 7158 7163 7168 7173 7178 7183 7188 7193 7198 7203 7208 7213 7218 7223 7228 7233 7238 7243 7248 7253 7258 7263 7268 7273 7278 7283 7288 7293 7298 7303 7308 7313 7318 7323 7328 7333 7338 7343 7348 7353 7358 7363 7368 7373 7378 7383 7388 7393 7398 7403 7408 7413 7418 7423 7428 7433 7438 7443 7448 7453 7458 7463 7468 7473 7478 7483 7488 7493 7498 7503 7508 7513 7518 7523 7528 7533 7538 7543 7548 7553 7558 7563 7568 7573 7578

Das Specialgeschäft in Gardinen von Therese Herrmann befindet sich jetzt **Bretgasse 5, I** und empfiehlt sich gernester Beachtung.

Gasthaus Hilbersdorf.

(Drei Rosen.)

Zur Vorfirmess
empfiehle selbstgebundenen Kuchen, ausgewählte
Küche und gepflegte Biere.

Achtungsvoll Rob. Hoche.

Fladerer's Gasthaus.

Heute Donnerstag M. Räuschkulechen, sowie
M. Hocca, wozu freundlich einlädt Ferd. Fladerer.

Geschäfts-Eröffnung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß ich die Kohl'sche
Bäckerei, Schützenstraße Nr. 7, übernommen habe und werde ich
selbst bewirtschaften, das Publikum mit feiner und wohlgeschmackter
Waare zu belieben. Achtungsvoll.

Alwin Franke. Inhaber.

Bon hente ab befindet sich meine Wohnung nicht mehr
Augustusburgerstraße 27, sondern

Chemnitzerstraße 2, nahe der Post.

Zudem ich bitte, mir das bisher bewiesene Vertrauen auch
zukünftig zu bewahren, ziehe hochachtungsvoll

Chemnitz, 5. October 1866.

Amalie Thoma,
Hedonne.

Strickmaschinen-Fabrik

Sander & Graß, Chemnitz, Zwickauerstr. 81

empfiehlt:
in allen Nummern von 16—110 cm Nadelraum
Strumpf- u. Fass-Strickmaschinen, Längen- u.
Ränder-Strickmaschinen mit Vorrichtung zu
und 1 Waare, mit und ohne Bindapparat.
Anleitung in der Fabrik gratis.
Billigste Preise bei bester Ausführung unter Garantie.

neue Brislinge,

Wittlich vom Hersteller, braune Packung.
à Tonne M. 23.50.

Chemnitzer Fischhalle,

4 Chemnitzerstraße 4.

Uhr- u. Goldwaaren-Geschäft

von Schramm & Trefz,

Uhrmacher, Reitbahnstrasse 2.

empfiehlt, ihr reichhaltiges Lager aller Arten
Uhren u. Goldwaaren in nur solider Waare u.
neuest. Mustern bei eoul. reell. Bedienung zu d. bill.
Preis. Reparaturen all. in dies. Fach einschl. Art. w. um. Gar. prompt
u. bill. ausgef. Einkauf bez. Eintausch von alt. Gold u. Silber z. h. Prs.

Die Größnung des Etablissement

Gustav Potolowsky

Holzmarkt 4

wird durch Annoncen noch
bekannt gemacht.

Für Händler!

Feinste Bratheringe, pr. Wallfah.
M. 5.—
D. D. pr. 1/2 Wallfah.
M. 2.90.

Neue Vollheringe, pr. Tonne M. 23
empfiehlt

Hamburger Fischhalle

Max Kahmann & Co.,
Brückenstrasse No. 21

M. Rogenbürod.
nur aus neuem Stoffen, 3 Kilo
56 M. empfiehlt
Otto M. r. Nicolaistr. 6.

Spottbillig!
2 Strumpffäden, 46 Yd. breit,
einer 21ndl. 3 Yd., einer 20ndl.
4 Yd. mit vollständigem Zubehör
werden für den Preis von 70 M.
verkauft bei Gottschilf Frank in
Gründl. Nr. 30.

1 Kinderbettstelle m. Matr.
1 Kinderwagen u. 1 Fahrra.
stuhl. 6 alte Polsterstühle
u. 1 El. Tischchen zu verkaufen
Sonnenstr. 42. Hinterhaus.

Gesangbücher
von 150 M. an sind zu haben
in der Ausgabe des "Sächs. Landes-Anzeigers", Österr. Nr. 26.
E. L. Portack.

Aufruf!

Um dem längst bewährten Grundsatz, daß bei Wohlthätigkeit
erweisungen in der Regel die Vermittlung eines Vereins zu bedienen
ist, welcher die Bedürftigkeit und Würdigkeit des Bittstellers ansehnlich
und gehablich zu prüfen vermag, nach angewohnter festgehalten werden.
Dieses angewohnt ist es, daß die sociale Kunst, welche die
Capitäne der Wohlthaten von den Göttern derselben immer mehr
zu treuen bricht, nicht nur durch Unterstützungen mit Geld und an-
deren Wohlthätigkeiten, sondern durch persönlichen, unmittelbaren
Berathen der Götter und Empfangenden übertragen werden muß.
Berathen und Liebe werden nur dadurch in die Herzen der hilfs-
bedürftigen geplanta, daß die Götter, somit es ihre Seele und
Kraft erlaubt, mit denselben persönlich vertheilen und durch unmittel-
bare Einflussnahme und Berathung ihnen zweckmäßig zu helfen und sie in
christlicher Geistigung zu befähigen, das zu derselben angeleitet haben.

Selbstverständlichkeit ist eine derartige Eingreiferei nicht in jedem
Falle bei allen Rothabenden angebracht. Der unterzeichnete Verein
erichtet sich daher: Hilfsbedürftige in unserer Stadt, bei welchen ein
unmittelbarer Besuch mit vortheilhaften Menschenfreunden wünschens-
wert und notwendig erscheint, unter Angabe der besonderen Ver-
hältnisse und Bedürftigkeiten derselben nachzuweisen. Wir erkunden nach
unserer bewilligten Zeitstichter, insbesondere auch die Frauen und er-
wachsenen Töchter derselben um recht häufige Benennung dieses Ver-
einstandes freundlich zu ersuchen und denselben die reichen Erfahrungen
unseres Vereins zu aufzubringender Verwerthung für jeden besonderen
Fall zur Verfügung zu stellen.

Der Umfang unserer Aktionen wählt einerseits durch die reiche
Brauchtum der Bevölkerung unserer Stadt, andererseit durch die sich
und immer mehr ausdehnende Bevölkerung, nicht nur die schon vor-
handenen Rothabende zu hindern und zu heilen, sondern die Quellen
derselben zu verhindern und vordeutzen zu wollen, zu welchem Zwecke
wie für solche schulpflichtige Kinder, deren Eltern denselben annehmen
der Schulfesten anstrengende Bevölkerung und Pflege angeleitet
zu lassen nachweislich verhinderst sind, schwächende Heimstätten zu schaffen
beschäftigen und in nächster Zeit vorläufig einen Ruhmeshof er-
richten werden. Wede dann auch das Interesse an unseren Arbeiten,
das nach bisher in hohem Grade zu Thell geworden ist, immer mehr
wachsen und durch immer neue Anwendung von Liebegaben wie von
Arbeitskräften für behältigen! Wede insbesondere auch die Zahl der
Pfleger, welche direkt und regelmäßig unser Vereinswerk anstreichen
helfen, immer größen werden und mancher lästige und wohlsinnige
Mann, welcher sich jetzt noch von unserer Thätigkeit fern hält, sich
und angewöhnen und wir nur an den lebenswerten Werken der barn-
freien, von städtischen Ernst und sozialer Schönheit geleisteten
Wohlthätigkeit arbeiten.

Chemnitz, Herbst 1866.

Der Ausschuß des Vereins zu Rath und That.

C. A. Klemm's
Lehranstalt für Musik
(Musikalien und Pianos).
Perman. Pianoforte-Ausstellung

Größte Auswahl
neuer östlicher

Bettfedern
und Daunen

S. Singer aus Prag.

Chemnitz, nur
Nicolaiberg 1,
an der Brücke.

Beste Preise.

Rechte Bedienung.

Zeitige Einschüttung u. Webe-
züge sehr billig.

Der Keim des Todes

wird in manche junge, hell aufleuchtende
Fäden durch eingekleidete Versteckungen ge-
legt. Der Griffel kann bei 10 M. gekauft werden.
Eine Sonnenblume ist ebenfalls
verhinderst hat, wie in der Schule.

Das goldene Buch für Männer

mit Wappen für Brillen gebunden,
versteckt u. 10 von uns gegen Belohnung
von 1 M. (Schreibpapier) zu kaufen.

Deutsche Gesundheits-Compagnie.

Berlin SW. Endenstrasse 12.

Papierwäsche

mit Stoffüberzug von Metz

& Götz in Leipzig ist zu haben

bei E. L. Portack, Österr. Nr. 26.

1 Pianoforte, nicht alt, sehr gebieg-
lich wird bill. vert. Voggenre. 23. II.

Stegelstücke unentgeltlich
abzuführen daf. Dresdenstr. 14.

Pferd,

Rotter Einpänner, gesund u. seif-
frei unter Garantie zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Mein Regelschub

ist 2 Tage in der Woche frei.

D. Eder, Schürenhaus.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in schöner Lage

in W. a. s. Nähe des Döbeln, ent-
halts 6 bewohnbare Stuben mit

Zubehör, ausgebautem Stiegenhaus,

aus halbenden Wassen, großem Küch-

und Wassegarten, alles in gutem
Zustand, ist sofort zu verkaufen.

A. Sieber, Zwickau i. S.

Eine alte

Geschäfts-Lokal

sich ganz besonders eignende erste

Halbeite, große hohe, helle
Räume (3 Räume nach der Straße,

3 Räume nach dem Hof), in einem

an der Straßenbahn gelegenen, mit
Gas und Wasserleitung versehenen

House (mit deuener Einfuhr und
breitem hellem Treppenhaus)

der inneren Stadt, ist per 1. April

1867 zu vermieten. Näheres zu
erhören in der Exped. d. Bl.

E. L. Portack.

Schreibrmaterial und

Schulartikel

aller Art sind zu haben in der

Ausgabe des "Sächs. Landes-

Anzeigers", Österr. Nr. 26.

Ich nehm die der Frau Johanne

Hübler zugesetzte Beleidigung reu-
mäthig zurück und gebe ihr hiermit

Erinnerung. Therese B. Inner.

für den Unzenreuth verantwortlich: Der Verleger. — Druck und Verlag von Siegmar Wiede in Chemnitz.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 7. October, Abends 8 Uhr, im Elysal:

Erster Damenabend.

Vortrag des Herrn Prof. Dr. W. H. von Richl.,

München, über:

Die deutschen Klassiker als kulturgeschichtliche Charaktere.

8 Uhr 15 Min. wird die Saaltheile geschlossen. — Tag-
abende die Herren Schade und Weiser. — Die Herren-
karten gelten nur für die Mitglieder, auf deren Namen
sie ausgestellt sind, sind also nicht übertragbar. — Die
rote Karte neu Angemeldeter dient zugleich zur Ein-
führung einer Dame.

Der Vorstand. Josef Feller, I. Vorsteher.

Eine schön gefundene Erler-

wohnung, Stube, Küche, Alkoven

nebst Gebude ist per 1. Jan. 1867

beziehbar. Zu einem Brühl 17,

Schweine's Restaurant.

Kleine Stube sofort zu ver-
mieten Blankenstrasse 13.

Eine Stube mit Alkoven z. verm.
Neugablenz, Heinrichstraße Nr. 4

1 mögl. Zimmer ist am 1 oder 2

Herrenz. verm. oben Hauste. 83. II.

1 aust. Herz fand. Rost u. Vogt

erhalten Blankenstrasse 9, I.

Ein Herr ges. M. W. eine
fr. mögl. Stube in Hochbergstr. 30, I.

1 oder 2 Herren finden Logis (event. mit Koch)

in der Nähe des Haupt-
bahnhofes und der Tech-
nischen Lehranstalten.

Zu erfahren in der Ex-
pedition d. Bl.

1. H. 1. Vogt e. h. Elisenstr. 9. Höh. II

2. H. 1. K. u. B. erh. Geleitstrasse 9. II.

1. aust. H. erh. Vogt Bergstr. 57. II.

Ein H. erh. Vog. Elisenstr. 25. I.

2. aust. 1. L. erh. Körnerpl. 7. St. 33.

Ein Gondtorgäßle, wo
welcher freilich arbeiten kann,
wird sofort gesucht. Effekten bei

E. Zwingenberger, Zwingerstrasse
strasse 76, niederkreuzen.

Ein nächster, zw. W. W. W. W.
anbetr. gebildet, gesucht.